

Pravda

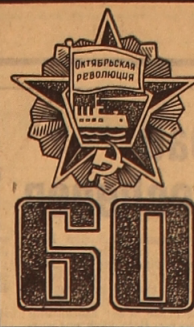
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 29. April 1977

Nr. 85 (2 950)

Preis 2 Koppeken



Alltag des Planjahr fünfts

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

△ Die Baumwollbauwirtschafte des Rayons Sary-Agatsch, Gebiet Tschirumen — der Karl-Marx-Sowchos die Kolchosa „Lenin“, „Oshambul“, und „Krasny Wostok“ — befehlen die Baumwolle in diesem Jahr in frühen Terminen in den Boden. Nun aber war der Aufschlag nur spärlich und ungleichmäßig. Eiligst wurden Rinne gezogen und das Wasser auf die Pflanzen gelassen. Das half: Die Saaten stehen jetzt gut. Das Gießen wurde auf der ganzen Fläche von 5 640 Hektar durchgeführt.

△ In jeder Schicht Stoßbrigade, den fünfjährigen in 3,5 Jahren! Unter dieser Devisen arbeitet heute die Malerbrigade der lüften Bauverwaltung des Trusts „Mangystauwalgastro“, die von M. Tschernokolowa geleitet wird. Das Kollektiv der Malerbrigade will den Plan dreier Jahre zum Jubiläum der Sowjetmacht erfüllen. Mit seinen Verpflichtungen wird es gut fertig. Allein in diesem Jahr ist die Brigade der Zeit einige Monate voraus: auf ihrem Arbeitskalender ist Ende September.

△ Die Mechanisatoren des neuen Rayons Akshak, Gebiet Uralak, haben die Aussaat der Getreidefeldern abgeschlossen und mit der Vorbereitung des Ackers für Hirse und Mais begonnen. Allerdings sind Kulturen eingeklagt. Auf dem Boden Mineral- und Stickstoffdünger zusetzen.

△ In jeder Werkstatt wurden Stoßtrupps organisiert, die mit K 700-Traktoren und einem Komplex von Antriebsmaschinen versehen sind. Initiator der Bewegung für höchste Arbeitsproduktivität bei den Feldarbeiten ist die Brigade des Sowchos „Enbekki“, die von M. Muldagalijew geleitet wird. Die spezialisierten Traktortrupps ermöglichen es, die Produktivität jedes Aggregats zu heben, die Termine zu regulieren und die Qualität der Arbeiten zu verbessern.

△ Das Kollektiv der Makinski Stein- und Schottergrube Gebiet Tetikograd beförderte im ersten Quartal an die Konsumenten Erzeugnisse für 16 000 Rubel über den Plan hinaus. Die Aufgabe der Hebung der Arbeitsproduktivität wurde im Betrieb buchte 5 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Auf der Jubiläumsschau erzielen der Elektroschlosser Wladimir Wassilenko, der Baggerführer Nikolai Gluschat, der Maschinist der Mühle Philipp Fuchs und der Bauleiter der Fabrik für Spezialausrüstung hohe Produktionsleistungen.

△ Immer breiter entfaltet sich die Front der Frühjahrsmähdarbeiten in den Sowchos und Kolchosa des Gebietes Nordkasachstan. In den Wirtschaften des Rayons Sergejewka läuft die Feuerhakenabdeckung auf Hochturnen. Hier hat man bereits die Hälfte des Soills beendigt. Gut ist diese Arbeit auch in den Rayons Moskowski und Bulajewski organisiert. Im Gebiet ist die Feuchtigkeit auf etwa 1 Million Hektar abgedeckt. Gleiches befehlen die mehrjährigen Gräser nachgedingt. In diesem Jahr der Qualität der Arbeiten allerorts große Aufmerksamkeit geschenkt.

△ Auf dem Stadtplatz von Chromtau, Gebiet Aktjubinsk, wurde zu Ehren des Kollektivs des Bergwerks „40 Jahre Kasachische SSR“ die Zahl der vorfristig seinen Viermonatsplan erfüllt.

Obwohl sich das Bergwerk noch im Bau befindet, wird aus den Tagebauen, die von mächtigen Achtkubikmeterbagger gehoben werden, gleichzeitig Höfnerhoftorf gewonnen. An die Werke, die Zuschläge für die Herstellung von hochlegiertem Stahl produzieren, werden Zehntausende Tonnen chromreicher Erze abgefertigt.

Im Wettbewerb zu Ehren des 1. Mai sind die Baggerführerbrigaden N. Ismagambetow und I. Schelchov voran. Mit Überfüllung des Produktionsprogramms arbeiten auch die Kollektive der anderen Tagebaue.

Auf den Schwingen des Wettbewerbs

Von Leistung zu Leistung

Für alle Wirtschaften unseres Rayons hängt der weitere Aufstieg der Landwirtschaft in großen Maße von der Hebung der Kultur des Ackerbaus ab. Unsere Aufgabe besteht darin, jeden Hektar optimal fruchtbar zu machen.

Die Ackerbauern unserer Wirtschaft stehen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Wir haben konkrete Maßnahmen für die unbedingte Erfüllung der Aufgaben vorgemerkt, vor denen wir im zweiten Jahr des zehnten Planjahr fünfts stehen.

Zur Zeit gibt es für unsere Landwirte keine wichtigere und ehrenvollere Aufgabe, als die Frühjahrsaussaat in den besten Terminen bei hoher Arbeitsproduktivität durchzuführen und eine feste Grundlage für eine reiche Ernte im Jubiläumslahr zu sichern. Während der Winterperiode wurden im Sowchos 35 Mechanistoren für die K 700 herangebildet, und 42 Traktoristen dritter Klasse.

Die gesamte Technik steht längst in voller Bereitschaft. Es mangelt bei uns nur noch an Sämaschinen SSS 2.1 und Maschinen zur Bodenbearbeitung vor der Aussaat. Dieser Mangel muß in den nächsten Tagen behoben werden. Denn wenn die Zeit kommt, duideit die Aussaat auch nicht den geringsten Aufschub.

Viele Mechanisatoren haben im ersten Jahr des Planjahr fünfts bedeutende Erfolge erzielt. Auch mir gelang es bei der vorjährigen Frühjahrsaussaat, systematisch „Komsomolzensoll“ zu schaffen, das zweimal höher ist als die Planaufgaben. Verantwortungsvoll sind unsere Aufgaben in diesem Jahr vor allem werden wir bemüht sein, daß die von uns erreichten hohen Kennziffern in diesem Jahr nicht zurückgehen, sondern daß wir sie überbieben.

Wir sind grenzenlos stolz auf unsere Heimat und ihr von ganzem Herzen dankbar für die grobe und unablässige Fürsorge um uns Landwirte, um uns Jugendliche.

Wir werden stets all unser Wissen und Können, alle unsere jungen Kräfte aufbringen, um die ehrenvollen Aufgaben des Jubiläumsjahrs erfolgreich zu meistern.

Auf der Schwelle steht der erste Mal, das lichte Fest der Arbeit, der Solidarität, des Friedens und mit allem Glück. Wie richtig und schön klingen die Worte aus dem „Lied von der Heimat“ —

„Und es gibt kein andres Land auf Erden, wo das Herz so frei dem Menschen schlägt.“

Zum fröhlichen Maifest, zum großen Tag des Sieges, wünsche ich allen Mechanisatoren grobe Arbeitserfolge und gute Gesundheit!

Natalie GELLERT, Traktoristin im Sowchos „Amangeldy“, Deputierte des Gebietssowjets
Gebiet Zelnograd

Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich die marxistisch-leninistische Lehre, die Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur! Mehrt die ruhmreichen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes! Steht in den ersten Reihen der Kämpfer um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 1. Mai 1977)

Rhythmus des Werktag

Ununterbrochen und gleichmäßig bewegt sich das Band der Takstraße der Abfertigungsabteilung. Alle neun Minuten erscheint an ihrem Ausgang ein Glanz frischer Farben ein neuer DT 75A. Er verläßt das Fließband, greift sich etwas auf der Stelle herum, als suche er sich Platz in der Reihe, und begibt sich zu einer der großen Kolonnen, die längs der Laderampe der Eisenbahn stehen. Von hier führt sein Weg auf die Felder, in die sorgsam Hände der Getreidebauern.

Dutzende und Hunderte grobe und kleine Kollektive arbeiten an der Schaffung dieses Maschinens. Von einem — der Komsomolzen- und Jugendbrigade, „XXV. Parteitag der KPdSU“ im Powlodar Traktorenwerk — soll im weiteren unsere Rede sein.

Eines nach dem anderen nehmen die Arbeiter die Fahrerhausgerüste und stellen sie auf den Montageplatz. Nun müssen sie zu richtigen Fahrerhäusern ausgerüstet und die Fahrerhäuser ausgerüstet werden. Die zehn Montagegeschlosser tun das rasch und geschickt. Es geht dabei buchstäblich um Sekunden. Da steht das Fahrerhaus schon auf dem Rollgang, in einigen Augenblicken ist alles auf seinem Platz. Kurze abgehackte Stöße, wie aus einem Maschinengewehr, das hintereinander Nadja Grebonoschko und Galja Kowalenk mit ihren elektrischen Schraubenschlüsseln. Ein paar Minuten, und das Fahrerhaus ist von diesen kurzen Stößen „durchgesteigt“. Die Mädchen laufen zu einem anderen hinüber. Flink und behende arbeiten die Finger Tanja Dautowas. Zwei — drei Minuten vergehen, und das Fahrerhaus ist mit elektrischer Ausrüstung versehen. Virtuoso machen ihre Sache Igor Belj und Alexander Karapenow. Sie bringen an die Wände Wärmedämmplatten an, befestigen Wasserrinnen über der Tür, überdachen die Fahrerhäuser. Ein paar Minuten später verwandelt sich das leere Gerippe, nachdem es durch ein Dutzend Paar geschickte, fleißige Hände gegangen ist, in ein Fahrerhaus des „Kasachstanez“.

Nun wird es auf das Hauptfließband, zur Traktormontage weitergeleitet.

Im Werk ist dieses Kollektiv führend. Vor dem Parteitag hatten Dutzende Komsomolzen- und Jugendkollektive des Werks miteinander um das Recht gewettefelt, den Titel XXV. Parteitag der KPdSU“ tragen zu dürfen. Nur zwei Kollektive gingen jedoch als Sieger hervor — die Brigade aus der Schweiß- und Montagehalle und die Schlosser- und Schweißerbrigade aus der mechanischen Halle.

Leiter der Brigade aus der Schweiß- und Montagehalle ist Oleg Simonenkow. Er hatte selbst zu dieser Brigade gehört und dabei die Menschen und die Arbeit gründlich kennengelernt. In der letzten Zeit hat sich der Brigadebestand erneuert, aber der Kern und der Kampfgeist sind die alten geblieben. Schon in der Zeit der Herausbildung des Kollektivs hatten Oleg, der Komsomolrganisator Viktor Tarassenko und der Schichtmeister Nikolai Strack die Grundprinzipien der Beziehungen in der Brigade erarbeitet. Hier die wichtigsten davon: „Verhalte dich gewissenhaft zu jeder Sache. Jeder muß begreifen, daß er die Schicht nicht „abzuweisen“, sondern seine Sache so zu machen hat, um den anderen nicht zur Last zu fallen. Sonst müssen seine Kollegen alles nachholen.“ „Hast du dein Soll gemacht, eile nicht nach Hause — hilf deinen Kameraden. Arbeite nicht für dich, sondern für das Kollektiv.“ „Du sollst einen beliebigen Arbeitsgang am Fließband vollkommen beherrschen. Ist dein Kamerad krank geworden, vertritt ihn an seinem Platz.“ „Hast du dich zur Arbeit verspätet, spare dir die Rechtfertigung. Du wirst, die Schicht als Letzter verlassend.“

Diese Prinzipien sind nicht Lösungen geblieben, sie werden konsequent ins Leben umgesetzt und bringen Erfolg. Die Brigade überbleibt ständig ihr Soll. Die Frage der Qualität ist hier nicht mehr Gegenstand ständiger Erörterung.

Die jungen Brigademitglieder

ermitteln beharrlich ungenutzte Produktionsreserven, streben eine Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Arbeitsverhältnisse an. Im August des vorigen Jahres hat das Kollektiv der Brigade die Arbeitswache unter dem Motto „Zum 60. Jahrestag — 60 Stoßarbeitswochen“ angetreten, und nun wird jede Woche durch neue Erfolge gekennzeichnet. Das vorige Jahr wurde mit einer bedeutenden Planüberbietung in den Hauptkennziffern abgeschlossen. Alle Brigademitglieder erhielten Ehren diplome des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau. Vor kurzem wurde das Kollektiv der Brigade zum Initiator der Bewegung unter der Devise „Komsomolzengarantie für den Paß des Fahrerhaus!“ Zusammen mit den anderen Komsomolzen und Jugendkollektiven des Werks schloß sich die Brigade aktiv dem sozialistischen Wettbewerb um das Recht an, den Rapport des Leninischen Komsomol an das Zentralkomitee der KPdSU zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu unterzeichnen. Sie übernahm neue sozialistische Verpflichtungen: „Das Programm der zwei Planjahre vom 15. Oktober 1977 zu erfüllen, Produktion nur ausgezeichnete Qualität zu liefern, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent zu steigern.“

„Wir machen keine leeren Worte“, sagt der Brigadier Oleg Simonenkow, „sondern erzielen Planüberbietungen hauptsächlich dank der hohen Disziplin, der Ökonomie der Arbeitszeit, der Meisterung der Wechselberufe durch alle Brigademitglieder.“

Die Arbeitswache geht zu Ende. Heute sind alle Fahrerhäuser an die Gütekontrolle auf erste Vorweisung abgeliefert worden. Es sind ihrer 60 — um 6 mehr als im vorigen Jahr. So ist die Rechnung der Brigade, die Komsomolzen halten ihr Wort — dem Jubiläum des Oktober würdig aufzuzuwarten.

Anatoli ALISTRATENKO
Pawlodar

Das Kollektiv der Konfektionsverbindung „Bolschewitschka“ in Semipalatsinsk beschleunigt von Jahr zu Jahr das Tempo der Produktion, liefert überplanmäßige Erzeugnisse. 13 Erzeugnisarten wurde das staatliche Gütezeichen zuerkannt. Das Fließband der Fabrik verlassen täglich 25 000 Herrenhemden der verschiedensten Modelle. In diesem Jahr werden die Konfektionsarbeiter an die 7 000 000 Herren- und Kinderhemden liefern, es sollen Erzeugnisse für 35 600 000 Rubel realisiert werden.

UNSER BILD: Die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Näherinnen: die Brigadierin — Meisterin, Kommunistin R. Samalykova mit ihren Freundinnen Sch. Nargasnowa, A. Amrowa, Sh. Smagulowa, L. Zarkajewa und L. Daniel. Die Mädchen haben beschlossen, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zwei Jahresnormen zu meistern.

Foto: KasTAG



Effektiver und produktiver

In Ust-Kamenogorsk fand eine Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten der Werktätigen der Schwerindustriebetriebe und der Bauorganisationen des Gebiets unter Teilnahme der Leiter der Industrie- und Baubetriebe, der Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre, der Vertreter der Republikämter und -behörden statt.

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans A. K. Protasnow eröffnete die Beratung.

„Es wurde die Schlage im Investitionsbau und der Verlauf der Erfüllung des Plans durch die Industrie des Gebiets im Jahre 1977 erörtert. In der Tätigkeit dieser wichtigen Zweige gibt es Mängel, ließ es auf der Beratung, ließ es auf der Beratung, ließ es auf der Beratung. Ein Teil der Bauorganisationen wird ihren Plänen der Investitionsaufnahme der Investitionen nicht gerecht, es gibt Unterlassungen in der Realisierung der Produktion. Die Redner sprachen über die Produktionsreserven, über die Maßnahmen zur Verbesserung der Tätigkeit der Betriebe.“

Die Beratungsteilnehmer merkten konkrete Maßnahmen vor, gerichtet auf die Verstärkung des Kampfes um die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, des Oktoberplenums des ZK der KPdSU (1976), auf eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen des Jahres, auf eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

Auf der Beratung sprach der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. G. Korkin.

(KasTAG)



Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober greift im Kondensatorwerk in Ust-Kamenogorsk immer mehr um sich. Aktiv sind dabei auch die Werkstatthaltern. Zu den Besten unter ihnen zählt der Schweißer, Aktivist der kommunistischen Arbeit Schumach Totmatjew. Allein seine zwei jüngsten Verbesserungsvorschläge brachten dem Werk einen Nutzeffekt von 1 440 Rubel ein.

Foto: B. Kohler

Brennpunkt — Ernte 1977

Sobald die Zeit gekommen ist

Das Frühjahr hat die Natur in seine Gewalt genommen. Wiederum ist der Ackerbau voller Sorgen: Wie wird es sein? Nicht umsonst heißt es, daß ein Frühjahr ein Jahr ernährt.

Für mich ist dies das 34. Frühjahr: 34mal habe ich mein Sägenretz auf Feld geführt. In diesen Jahren habe ich Verschiedenes getan: geackert und gegeggt, gestät und geerntet.

Das Jahr 1956 ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Erstmals machte das Neuland mit einer reichen Ernte von sich reden. Dieses Jahr ist durch viele Ereignisse für mich denkwürdig: Ich wurde in die KPdSU aufgenommen. Damals erhielt ich den Orden des Roten Arbeiters. Auch damals war es Frühjahr. In einigen Tagen hatten ich und meine Gehilfen 777 Hektar Weizen gesät. Das machte über 100 Hektar in der Schicht aus. Und das hatten wir mit dem Schlepper DT 54 geschafft. Die Weizen waren in optimalen Terminen ab und erhielten eine reiche Ernte.

Sobald der Boden im Frühjahr etwas getrocknet ist, gegen wir ihn ein — zweimal, dadurch denken wir die Feuchtigkeit ab. Wenn Unkraut emporschießt, kultivieren und gegen wir den Acker. Vor der Aussaat kultivieren wir den Boden nochmals so tief, wie der Samen bettet wird. Dabei achten wir darauf, daß der Boden gut gebeeht ist.

So ist es besser zu säen, der Samen wird gleichmäßig in den Boden gebettet.

Der Mais liebt warmes Wetter. Wir richten uns nach dem Frühjahr. Wenn es spät einkehrt und kalt ist, ellen wir mit der Aussaat nicht. Aber man darf nicht zu spät säen. Hat sich der Boden bis zur Tiefe der Samen-einbettung bis 8—10 Grad erwärmt, kann man mit der Saat beginnen.

Die rechtzeitige und richtige Saatpflege ist eine entscheidende Voraussetzung für die Erzielung hoher Maisernten für Silage. Das erste gegen wir eine Woche nach der Aussaat, wenn das Unkraut schon an der Oberfläche ist, das zweimal, wenn die Maispflanzen aus dem Boden liegen. Wir lockern den Boden, um der Luft Zutritt zu den Pflanzen zu verschaffen und vertilgen wiederum das Unkraut.

Wenn die Pflanzen die ersten drei — vier Blättchen kriegen, arbeiten wir die Zwischenreihen und führen dem Boden Mineraldünger zu. Diese Arbeit wiederholen wir, ist der Acker ver-

krautet, bearbeiten wir ihn mit Herbiziden.

Die Mäntner beginnen wir, wenn das Korn milchwachsreif ist, und beenden sie, wenn es wachreif ist. In dieser Zeit läßt sich der Mais besonders gut säen. Die Silage hat ein gutes und verliert ihren Nährwert nicht. Während einer Unter-richtsstunde im Agrarzelk hat man um folgende Zahlen vor: 100 Kilo Mais silage können ihrem Nährwert nach 133 Kilo Silage aus Sonnenblumen und 178 Kilo Silage aus Grünschnitt ersetzen. Wenn man in Betracht zieht, daß der Mais 3—4mal ertragfähiger als andere Kulturen ist, so werden seine Vorteile noch offenkundiger.

Bald geht's aufs Feld. Wir haben alles für das verantwortungsvolle Examen — die Aussaat vorbereitet. Der Schlepper, die Mäntermaschinen, der Kultivator und die Eggen sind einsatzbereit, Samen und Mineraldüngung ist da. Ich machte mich mit den Empfehlungen der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft bekannt. Kurz, wir sind darauf aus, im zweiten Jahr des zehnten Planjahr fünfts den Reichtum der Grünmasse von jedem Hektar unserer Maisplantage zu erzielen.

Viktor WEBER, Arbeitsgruppenleiter der Maiskultur im Kubyschew-Sowchos
Gebiet Nordkasachstan

Wohnhäuserbau im ununterbrochenen Verfahren

Die sozialistischen Verpflichtungen der Bauarbeiter von Pawlodar für 1977 sind bedeutend. Darin ist vorgemerkt, im Jubiläumsgeschäft komplizierte Aufgaben im kommunalen Wohnungsbau zu lösen. Vor allen Dingen sind die Qualität der Bauarbeiten zu verbessern, der Komfort der Wohnhäuser zu heben, die Fassaden der Gebäude schöner zu machen, sie nach den besten Traditionen der nationalen Architektur auszustatten, bei den Verkleidungsarbeiten schöne und dauerhafte Materialien zu nutzen, vorzüglich Steine aus der Fundstätte Bajan-Aul, Marmor und Granit von Malkain, Mischkalkai.

Der Plan des Jubiläumsgeschäfts sieht die Errichtung von 180 000 Quadratmetern Wohnungsnutzfläche vor. Das sind 3 148 Wohnungen mit verbesserter Einrichtung und 2 180 Plätze in modernen, komfortablen Gemeinschaftswohnungen. Eine kennzeichnende Einzelheit: 68 Prozent der Wohnhäuser sind 9- und 12geschossig.

Die Arbeiterkollektive der Verwaltung „Pawlodarstrop“, des Häuserbaurückbaus, des Trübsam, des „Sowchosstroj“ Nr. 5 nehmen einen Gegenplan an, in dem vorgemerkt ist, eine zusätzliche Fertigstellung von 13 000—14 000 Quadratmetern Wohnfläche zu sichern. Außerdem werden eine Schule mit 1 176 Plätzen, 5 Kindergärten mit 1 260 Plätzen, ein Milchliche für Kinder, 30 Objekte des Handels, der Post- und Fernmeldewesens und der Dienstleistungen gebaut werden.

Das Tempo des kommunalen Wohnungsbaus ist bei uns sehr hoch, und das dank der Anwen-

chen gebaut. Das ist die höchste Leistung in der Republik und der Berücksichtigung der Größe der Bevölkerung von Pawlodar auf 260 000 Menschen beläuft im ersten Quartal 1977 wurde der Plan der Fertigstellung von Wohnungen überboten. Auch wird der Bau nach Quartal und Halbjahr besser eingehalten. Im ersten Halbjahr 1974 wurden 37 Prozent des Jahresplans erfüllt, 1975 — 38 und 1976 — 42 Prozent.

Dementsprechend verringerte sich auch die Zahl der Objekte, die im vierten Quartal unter Bedingungen des Großalarms und des Stürms errichtet wurden, was Baudeckel und Mängel zur Folge hatte.

1974 wurden im vierten Quartal 47 Prozent des vom Jahresplan vorgesehenen Umfangs der Wohnungen zur Nutzung übergeben. 1975 — 37 und 1976 — 38 Prozent. Das Kollektiv der Bauarbeiter von Pawlodar arbeitet beharrlich an der weiteren Verbesserung dieser Kennziffer.

Besonderes Lob verdienen das Kollektiv des Häuserbaurückbaus. Es stellt seine Wohnungen rhythmisch fertig; im ersten Halbjahr — 49 Prozent, im zweiten — 51. Das ist schon ein großer Erfolg. Jede Brigade des Häuserbaurückbaus weiß im Voraus, welche Häuser sie nicht nur 1977, sondern auch 1978 errichten wird. Das Kollektiv des Häuserbaurückbaus hat den Plan für das erste Vierteljahr erfolgreich erfüllt. Es Übergibt fünf Wohnhäuser zur Nutzung.

Nach dem Ergebnis des sozialistischen Wettbewerbs für 1976 wurde diesem Kollektiv der erste Platz und die Rote Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Republik, des Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Kosmoskol Kasachstans zugesprochen.

Das Häuserbaurückbau ist reich an Bestarbeitern. Hier einige Namen: der Betonierer M. Tolbajew, der Brigadier der Verputzbrigade J. Sucharewa, die

Malerin Schamal Koshebjewa, der Brigadier A. Gawrilin, der Zimmermann Schumalbek Jassow, der Brigadier der Malerbrigade A. Tortmann, der Montagearbeiter W. Welb. Und wer kennt im Häuserbaurückbau die vortreffliche Familie Kliber nicht? Das Familienhaupt Valentin Andrejewitsch ist vom Tag der Entstehung des Kombinats (über 12 Jahre) Zimmermannbrigadier, sein Sohn Wladimir beendigte ohne Arbeitsunterbrechung die Fachschule und ist gegenwärtig stellvertretender Sekretär des Kombinats, die Tochter Klara ist Malerin, der andere Sohn — Sascha — Klempner.

Die Hauptidee ist jetzt für uns Möglichkeiten für die weitere Verbesserung der Bauarbeiten zu ermitteln, dies Erreichte mit den hohen Forderungen der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU ins richtige Verhältnis zu bringen. Was wir gemacht haben, ist erst der Anfang in der Verbesserung des Wohnungsbaus.

Vorläufig gibt es noch ungelöste Probleme. Es ist notwendig, die Konstruktion der Fußböden zu verbessern, neue Materialien einzuführen, die Herstellung von größeren Sanitärkabinen zu meistern, den industriellen Fertigungsgrad der Fertigteile zu heben. Auch muss die Arbeitsorganisation entschieden verbessert werden, vor allem bei der Ausführung des Nutzlukus. Und nicht zuletzt ist die Qualität der Bauarbeiten zu verbessern. Die Wohnhäuser müssen zur Nutzung mit dem staatlichen Gütezeichen übergeben werden. Erst dann können wir sagen, dass die Bauarbeiter von Pawlodar den erhöhten Forderungen der Gegenwart gerecht werden.

Grigor GOLKOW, stellvertretender Vorsitzender des Vollzirkumtes des Pawlodar Stadtsozjets der Werktätigenkategorie

Chronik der ideologischen Arbeit

Ökonomische Kenntnisse für alle

PETROPALOWSK. Hier wurde eine wissenschaftlich-methodische Gelbteilkonferenz zum Thema „Die Rolle der ökonomischen Ausbildung in der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse“ durchgeführt. Daran beteiligten sich die zweiten Sekretäre der Rayonparteiämter, Sekretäre der Grundparteiorganisationen, Leiter und Oberkonzepte der Betriebe, Propagandisten der ökonomischen Schulen und Seminare.

Große Aufmerksamkeit schenkte man den Erfahrungen der Schulen für kommunistische Arbeit, dem Studium der fortschrittlichen Erfahrungen im System der ökonomischen Ausbildung, den massenhaften Formen der „Propaganda des ökonomischen Wissens und der Vorbereitung der Propagandisten,

Zur mündlichen Agitation

DSHAMBUL. Hier fand eine Gebietsschule der Agitationsagitation, der Gruppenleiter der Politinform und der Leiter der Agitationskollektive statt. Die Beratungsteilnehmer behandelten Fragen der weiteren Vervollkommen der mündlichen politischen Agitation im Lichte des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Aufgaben der Arbeit der mündlichen Agitation zur Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU“, tauschten Erfahrungen aus.

In der Sprache des Plakats

ZELINOGRAD. Hier fand die Gelbteilkonferenz der Agitationsagitation ihren Abschluss. Bedeutend verbesserte sich ihr Ideengehalt und ihre thematische Richtung. Die Plakate, Diagramme, Blitzmeldungen spiegeln die Pläne und die Verpflichtungen der Arbeiterkollektive, den Gang ihrer Erfüllung, Probleme der sozialen Entwicklung und die kommunistische Erziehung der Werktätigen wider.

Interessante Arbeiten exponierten das Stenogramm der Stadtparteiorganisation und die Rayonparteiämter, Albasar, Wischnjowa, Seleta,

Dem Jubiläum gewidmet

KARAGANDA. Im Haus für politische Aufklärung wurden gesellschaftlich-politische Lesungen eröffnet, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sind. Daran beteiligten sich mehr als 700 Parteimitglieder des Gebiets.

Mit dem Vortrag „Die KPdSU — Inspirator und Organisator des Sieges des Großen Oktober, des Aufbaus des Sozialismus in der UdSSR“ trat der Erste Sekretär des Gebietsparteiämtes W. K. Akulincew auf. Die Versammelten sahen sich die Dokumentarstreifen „Die Geburt der Partei“ und „Erzählung über einen Kommunisten“ an.

Mit einer wissenschaftlich-theoretischen Konferenz „Die welthistorische Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ werden die Lesungen abgeschlossen.

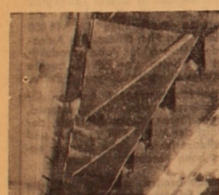
Würdige Ehrung

KOKTSCHETAW. Hier verlaufen diese Tage Lenin-Lesungen. Im Kirow-Kolchos zum Beispiel erzählten die Agitatoren und Politinformatoren in den sozialökonomischen Häusern W. Lenin als Organisator und Begründer des weltweiten sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaates.

In der Dorfbibliothek wurden Foto-Ausstellungen angefertigt, die über den Weg der Arbeiterklasse unter Führung der Leninschen Partei in den 60 heroidischen Jahren berichten. Zu Ehren des 107. Gedenktages W. I. Lenins traten die Akteure der Stoßarbeitswacht an.

Vorlesungen zum Großen Oktober

KSYL-ORDA. In der ländlichen Rayons fur eine Propagandistengruppe aus dem Gebietsparteiämter. Mit Vorlesungen und Referaten über die historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, über die welthistorische Bedeutung des Großen Oktober werden Parteimitglieder und Sozialfunktionäre, Leiter von Gebietsanstalten und Wissenschaftler auftraten.



IN DER TRIKOTANFABRIK IN Dscheskasjan bei der Wettbewerb des 80. Jubiläum des Großen Oktober ersten Fuß gefaßt. Das Kollektiv erzielt dabei große Erfolge. Besonders tut sich das Kollektiv Kettenspieler hervor. Hier wird viel auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gehalten. Große Aufmerksamkeit wird auch den jungen Arbeitern geschenkt. Erfahrene Lehrmeister stehen ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite.



UNSERE BILDER: (rechts) Die Lehrmeisterin Antonina Sabara mit ihrem Zögling G. Mananowa; in der Kettenspielerfabrik.

Fotos: A. Felde



Politische Gespräche

Der XXV. Parteitag der KPdSU über den ideologischen Kampf

Im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genosse I. Breshnew, wurde hervorgehoben, daß für die gegenwärtige Entwicklungsperiode der Gesellschaft eine nie dagewesene Verschärfung des ideologischen Kampfes kennzeichnend ist. Die Bürgerliche Ideologie, Feinde des Marxismus-Leninismus, verstärken ihren Kampf gegen die sozialistische Weltanschauung. Das Weltsystem des Sozialismus, das Wachstum seiner Macht, die Erfolge der kommunistischen Arbeiterbewegung, der nationale Befreiungskämpfe, das Anwachsen der Komplaktionen in der kapitalistischen Welt zwingen die Ideologen des Imperialismus dazu, neue Methoden des ideologischen Kampfes zu suchen.

Früher suchte der Imperialismus, den Sozialismus mit Waffengewalt durchzuführen, politischem Druck zu vernechten, doch das alles erlitt ein Flakso. Heute liegen die Imperialisten, ein immer größeres Gewicht auf ideologische Diversiven.

In den USA, in England, in der BRD und vielen anderen kapitalistischen Ländern funktionieren allerlei „Forschungs“-Institute, -fakultäten, und -zentren, die sich auf die „Erforschung“ der Vergangenheit und Gegenwart der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder beziehen.

Außen in der USA hat die Zahl derartiger „Forschungs“-Anstalten etwa 200 erreicht. An 17 Universitäten bestehen besondere Zentren für „Soziallogie“, wirken „Kommunologien“ und „Erforschungen“ des Marxismus-Leninismus unternommen. Zum Zentrum der antsovjetischen Propaganda in den USA ist die „Internationale Agentur USA“ geworden, in der über 13 000 Mitarbeiter hauptsächlich beschäftigt sind. Hier wird die Zeitfrist „Probleme des Kommunismus“ herausgegeben, deren Spalten mit allerlei Verleumdungen unserer Heimat gespickt sind. Die Tätigkeit einer „Internationalen Kommission“ in den USA wird durch den amerikanischen Geheimdienst unterstützt, und viele ihrer Mitarbeiter wirken im Kontakt mit der CIA.

Der Hauptkanal der antsovjetischen Propaganda ist jedoch der Rundfunk der kapitalistischen Länder. Besonders wichtig am Werk sind hier die „Sender „Liberty“, „Free Europe“, „BBC“, „Stimme Amerikas“, „Deutsche Welle“, „Voice“ und andere, die verschiedene Lan-

den Lichte hinzustellen. Die Soziologen L. Kalso und E. Adler verfaßten im Gegensatz zu den Behauptungen der „Kommunistischen Partei“ von K. Marx und F. Engels ein „Kapitalistisches Manifest“, in dem sie die Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus als „reines Kapitalismus“ gegenüberstellen, zu dem angeblich die geschichtliche Entwicklung der Menschheit führt.

Ganz vor kurzem starteten die ideologischen Apologeten und Helfershelfer des Kapitalismus eine Reihe Konzeptionen, denen die Klassenkampf und die soziale Revolution unnötig und für die Verschmelzung der beiden Systeme.

Die Umgestaltung der Propagandamaschinerie des Imperialismus zu Beginn der 70er Jahre führte einerseits zur Ablösung der „Theorie der industriellen Gesellschaft“ durch die Konzeption einer „postindustriellen Gesellschaft“ und einer „Technokratie“ und andererseits zu einer neuen „Theorie der sozialistischen Revolution“, die den Sozialismus als „Entstehung der Menschheit durch die Schrecken der Maschinenherrschaft“ oder „Umkehrung des Hochpreises der Elektrotechnik“ als der höchsten Vernunftkraft, die alle akuten Probleme des sozialen Lebens überwinden soll — das alles sind die Beweise einer Krise der bürgerlichen Ideologie, die unfähig ist, lebensbejahende Ideen hervorzubringen.

In unseren Tagen ist der weltliche Zusammenbruch dieser Konzeptionen offensichtlich. Die wissenschaftlich-technische Revolution wärfte fort, sie hat jedoch die Menschheit wieder von den Klassengegenseiten, noch von der Labilität der Ökonomik, noch von der massenhaften Arbeitslosigkeit und Währungskrise befreit.

Bei der ganzen Vielfalt der Konzeptionen, die zum Rüstzeug des Antkommunismus gehören, ist die „Theorie der „Politischen zentralen“ die, wissenschaftlich

gemäßen über das Leben unseres Landes und der sozialistischen Bruderländer durchgehen. Eine große Anzahl Bücher, Zeitschriften und Zeitschriften verbreiten ebenfalls Lügen und Verleumdungen, vermitteln eine vortäuschliche Vorstellung von den Ereignissen in den Ländern des sozialistischen Lagers.

Für ihre ideologischen Diversiven nutzen die Imperialisten den Großen Sozialistischen Weltwettbewerb, die weltweiten Gruppen und Organisationszentren, den Zionismus, die Freimaurerkolonnen, die katholische Kirche, die christlichen Organisationen im Ausland und die religiösen Sekten.

Für den „psychologischen Krieg“ schalten die Imperialisten weitgehend auch Tourismus-Ausstellungen, private Auslands-Korrespondenz der Bürger, allerlei Delegationen, Gastreisen der Schauspieler, Sportwettkämpfe, internationale Konferenzen, Symposien, schöpferische wissenschaftliche Dienstreisen und Praktiken aus.

Der zentrale Platz im „psychologischen Krieg“ gegen den Sozialismus nimmt die Verleumdung der historischen Erfahrungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des Aufbaus des Sozialismus in den Ländern ein, die sich vom Kapitalismus befreit haben. Und das ist kein Zufall. Dank dem Großen Oktober, dank unseren Siegen sind die Sowjetunion und das ganze Weltsystem des Sozialismus auf die entscheidenden Positionen des Kampfes für den Frieden und die Sicherheit der Völker, für die Lechte Zukunft der ganzen Menschheit vorgedrungen.

Die weltwirtschaftliche Industrialisierung, die Umgestaltungen in der Landwirtschaft, die sozialpolitischen und kulturellen Veränderungen in der UdSSR und im ganzen Weltssystem des Sozialismus sind von kolossaler welthistorischer Bedeutung. Das die bürgerlichen Ideologen die weltliche Zerschlagung des Sozialismus nicht schmäthern können, sind sie bemüht, die „Vorzüge“ des kapitalistischen Systems gegenüber dem Sozialismus zu beweisen.

Sie suchen die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus zu verfälschen und den Übergang anderer Länder zum Sozialismus zu verhindern, und bestreben, den Sozialismus zu kompromittieren und zu diesem Zweck alle auszunutzen, darunter auch die Schwierigkeiten oder Fehler, die es in der Entwicklung der sozialistischen Länder gegeben hat; sie suchen selbst den Kapitalismus für eine sozialistische Ordnung auszugeben und ihn dabei in

lich“ zu beweisen, daß die sozialistischen Länder nicht lange in existenzfähig sein können und früher oder später kraft der nationalen und Hassenunterschiede zwischen ihren Völkern in einen Konflikt mit der Welt eingeleitet werden.

Das Leben beweist jedoch überzeugend, heiß es auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, daß die Weltentwicklung nicht nach den Behauptungen der Theorien des Imperialismus und den Weisungen der Propheten des „linken“ und rechten Revisionismus, sondern in der Gegenwart mit der einzig wissenschaftlichen Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung — dem Marxismus-Leninismus — verläuft.

Viele Ideologische Subversivzentren — in den USA, der BRD, in England und den anderen kapitalistischen Ländern sind in unserm Lande gegenwärtig wieder eine wirtschaftliche noch eine ökonomische Basis für eine Kultivierung der Überbleibsel der Vergangenheit im Bewußtsein der Menschen gibt. Die Sowjetmensch zu zerschneiden durch hohes kulturelles Niveau, hohes Bewußtsein und innere Reife aus.

In Kasachstan haben die weltweiten Patriotismus und des proletarischen Internationalismus, der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker ertragen. Grundlegend haben sich die Lebensverhältnisse und das Alltagsleben der Sowjetmensch verändert.

Das alles ist ein feste Grundlag für eine monolithische Einheit des Sowjetvolkes im Kampf um den Triumph des Kommunismus. Am Beispiel der ökonomischen, sozialpolitischen und kulturellen Entwicklung der Unionsrepublik Kasachstans, darunter auch Kasachstans, ist zu sehen, welche große Fortschritte sie gemacht haben.

In Kasachstan haben die vielzweigige Industrie und die Landwirtschaft eine rasche Entwicklung erfahren. Die Volkbildung, der Wissenschaft und die Kunst haben nie gehobene Höhen erreicht. In den 50 Hoch- und 210 Mittelschulen der Republik studieren 150 000 Schüler. Hier gibt es mehr als 9 000 allgemeinbildende Schulen mit einem Kontingent von über 3 Millionen Schülern. In den wissenschaftlichen Institutionen der AdW der Kasachischen SSR sind

Zehntausende wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, darunter über 600 Doktoren und 9 000 Kandidaten der Wissenschaften.

Kasachstan ist an den ökonomischen und kulturellen Verbindungen der UdSSR mit 80 Staaten der Welt mitbeteiligt. Alle diese Erfolge sind keine zufällige Erscheinung, sondern ein gesetzmäßiges Prozed. „Der neue Aufschwung unserer Republik zu unserm gemeinsamen Heim“, sagte Genosse D. A. Kunajew am XIV. Parteitag der KP Kasachstans, „ist möglich geworden dank der altseitigen Hilfe der Sowjetmensch des Landes und vor allem des großen russischen Volkes; die Brüderschaft und die Freundschaft mit ihnen wird das kasachische Volk aus unserm gemeinsamen Welt in das lichte Morgen auch weiterhin wie seinen Augapfel hüten.“

Der unversöhnliche Kampf gegen die Ideologie des Antkommunismus ist unter den jetzigen Verhältnissen von erstrangiger politischer Bedeutung. Es geht um den Kampf um die Erringung eines Komplexprogramms der Verstärkung der ideologischen Arbeit der Partei und des Staates in den Monaten des XXV. Parteitags der KPdSU enthalten.

„Die Überwindung der Überreste der Privateigentumsverhältnisse, die Erziehung der Menschen im Bewußtsein der eigenen Einheit von Gesellschaft, Kollektiv und Persönlichkeit — das ist der Boden, der die Möglichkeit des Eindringens feindlicher Ansichten und ihrer zersetzenden Wirkung ausschließt. Es ist notwendig, unsere Erfahrungen allseitig zu propagieren, die Wahrheit über unser Land und unser Leben den Völkern der Unionsrepublik Millionen Menschen im Ausland nahezubringen.

Große Arbeit leisten in dieser Richtung die TASS, die AFN, das Staatliche Komitee für Fernsehen und Rundfunk, die sowjetische Presse sowie die entsprechenden Institutionen und die Presse der sozialistischen Bruderländer.

In den kapitalistischen Ländern selbst gehen viele kommunistische und Arbeiterparteien eigene Zeitungen und Zeitschriften, marxistische Literatur heraus, die das Leben in unserem Lande wahrheitsgetreu beleuchten. Den Angaben der UNESCO zufolge behaupten die Vereinigten Staaten, die UdSSR und W. I. Lenins nach der Zahl und den Auflagen der Übersetzungen in Fremdsprachen schon viele Jahre den ersten Platz in der Welt.

M. KOSHUCHAROW, Kandidat der Geschichtswissenschaften (KASTAG)

In unseren Büchereien

Die Mitarbeiter der Gogol-Gebietsbibliothek haben sich aktiv der Unionsbucher Bibliothek angeschlossen, die dem 60-jährigen Jubiläum des Großen Oktober gewidmet ist. Unter dem Titel „60 Jahre unter dem Banner des Oktober“ werden in den Abteilungen Ausstellungen organisiert, die die führende Rolle W. Lenins, unserer Partei in der Revolution, im sozialistischen Aufbau, den Einfluß des Großen Oktober auf den revolutionären Prozeß in der ganzen Welt widerspiegeln.

Michael HAFTON

Studenten als Lektoren

An der hiesigen pädagogischen Hochschule funktioniert der Zirkel „Planet“, der 80 Studenten der historischen und philologischen Fakultäten umfaßt. Der Ehrenpräsident des Zirkels ist der Dekan der Fakultät für Geschichte, Kandidat der historischen Wissenschaften W. S. Tschernikow. Die Zirkelmitglieder bereiten für die Werktätigen der Sowchosa, Fabriken und Betriebe Vorlesungen zu verschiedenen politischen Themen vor, wie „Die Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA“, „Das Weltsystem des Sozialismus“, u. a.

A. CHMELEWSKI, Student des 4. Studienjahres

Petropalowsk



In den Bruderländern

Staatwirtschaften erstarken

HANOI. Während des Übergangs von den kleinen Warenproduktion zu hochentwickelten Ackerbauproduktionen des Landes. Gegenwärtig wurden in den Nordprovinzen des Landes schon 105 Staatwirtschaften gegründet, die sich meistens auf den Anbau von technischen und mehrjährigen Kulturen sowie auf Viehzucht spezialisieren.



BRD. Für den Schutz der Umwelt und gegen die Verunreinigung tritt die in der westdeutschen Hauptstadt gegründete Organisation der Bürgerinitiative auf. **UNSER BILD:** Eine Protestdemonstration gegen unkontrollierte Abfälle der Atomindustrie. Foto: TASS

Neue Werkzeugmaschinen für den Export

BUDAPEST. Die Produktion von neuen Fräsmaschinen wurde im ungarischen Werkzeugmaschinenkombinat SIM aufgenommen. Von ihren Vorgängern unterscheiden sie sich durch höhere Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit im Betrieb. Sie werden von Mikrocomputern gesteuert. In nächster Zeit wird das Kombinat SIM die erste Partie Fräsmaschinen für den Export liefern.

Stoßarbeit der Ackerbauern

BERLIN. Die Werktätigen der Landwirtschaft der DDR haben die Aussaat der Sommerkulturen abgeschlossen. Sie nehmen in diesem Jahr eine Fläche von 650 000 Hektar ein. Alle Frühjahrsarbeiten verliefen rhythmisch und in engem Zusammenhalt aller Produktionsglieder. Die Spezialisten der Kreiswerkstätten für Landtechnik haben die Maschinen gut überholt. Die Genossenschaftsbauern der Republik haben eine zuverlässige Grundlage für die künftige Ernte geschaffen und stellen sich große Aufgaben. Davon zeugt das Beispiel der LPG „Grazov“ im Kreis Neubrandenburg, die als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs unter den Werktätigen der Landwirtschaft zu Ehren des 60. Jahrestages des Großverkehrs auftrat. Sie hat sich das Ziel gesteckt, durchschnittlich 49 Zentner Getreide je Hektar zu ernten.

Sozialistische Verpflichtungen überboten

BUKAREST. Den Plan und auch die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren der 1. Mai haben die drei größten Chemiebetriebe Rumäniens — das Erdölverarbeitende Werk, das Chemiewerk und das Werk für Synthekautschuk — beträchtlich überboten. Diese Werke wurden in der Stadt Borzesti mit technischer Hilfe der UdSSR, die in diesem Jahr begonnen haben. Die Kollektive dieser Werke für 1,5 Millionen Lei chemische Erzeugnisse über den Plan hinaus geliefert.

Neofaschisten proben Bürgerkrieg

Etwa 200 demokratisch engagierte Bürger protestierten kürzlich vor der Universität in Tübingen gegen eine Hetzveranstaltung im Sinne des südamerikanischen Faschismus. Als Referent war der Neofaschist Karl-Helz Hoffmann angekündigt. Er wollte Soldaten zur Bekämpfung der Befreiungsbewegungen im südlichen Afrika anwerben. Als die Neonazis vor der Universität erschienen, blockierten Studenten und andere Tübinger Bürger gewaltlos aber entschlossen den Zugang.

Da geschah es, Karl-Helz Hoffmann, Gründer der gleichnamigen Wehrsportgruppe, befähigte Mitglieder seiner Privatarmee heran. Sie hatten in Nebenstraßen auf ihren Einsatz gewartet. Mit Totschlägern, Knüppeln aller Art, Tränengasprühlböden, Wagenheberkurbeln, Kupferdrähterzern, Schürhaken und anderen gefährlichen Gegenständen schlugen sie auf die friedlichen Demonstranten ein. Sechs Opfer wurden so schwer verletzt, dass sie mit Krankenwagen in Tübingen transportiert werden mussten. Der blutige Überfall der militärisch ausgerüsteten Truppe war ganz eindeutig geplant. Das die Polizei nicht eingegriffen, zeigt, wie dreist die Neonazis in der BRD auftreten können.

Ein Augenzeuger des brutalen Überfalls, der Geschäftsführer des Tübinger Studentenwerks, Wolfgang Krawatzki, schilderte: „Das war das Schrecklichste, was sich seit 1945 ereignet habe. Bei

MVR-Regierung zur UNO-Abüstungstagung

Die Regierung der Mongolischen Volksrepublik hat in einem Schreiben an den UNO-Generalsekretär ihre Meinung zur Einberufung einer Abüstungstagung der UNO für 1973 geäußert. Sie darin festgestellt wird, die Regierung der MVR der Ansicht, daß diese Tagung ihre Aufmerksamkeit auf die Suche nach den praktischsten, den rationellsten und den wirksamsten Mitteln zur Lösung der Abüstungsprobleme richten und so dem Boden für eine Weltabüstungskonferenz bereiten und deren Einberufung von der überwältigenden Mehrheit der Staaten unterstützt würde.

Die Sondertagung der UNO-Vollversammlung könne ihre Aufgabe nur lösen, wenn alle Teilnehmerstaaten den erforderlichen politischen Willen sowie die Entschlossenheit bekunden, die Abüstung zurückzuführen und zu günstigen Resultaten in diesem lebenswichtigen Bereich beizutragen.

Die MVR vertritt den Standpunkt, daß die Sondertagung als Schlüsseldokument eine politische Deklaration verabschieden könnte, in der die Grundprinzipien und Aufgaben der Einsetzung des Welttrüstens und zur Abüstung sowie die Empfehlungen über Wege und Mittel zu deren Verwirklichung dargelegt sein würden.

Düstere Aussichten

sieht dieses Programm vor allem eine starke Erhöhung der Preise für alle Brennstoffe vor, damit diese sparsamer benutzt werden.

Zugleich haben die Regierungsexperten eingestanden, daß ihre früheren Prognosen in Bezug auf ein hohes Tempo der Wirtschaftsentwicklung unbegründet waren. Jetzt wird sich der Zuwachs des Bruttoerzeugnisses voraussichtlich auf nur 4,9 Prozent belaufen. Erst vor kurzem hatte die Regierung eine höhere Kennziffer im Auge.

Treue zu den Idealen des Friedens

Die Treue der UNO zu den Idealen des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit, die in der UNO-Charta verankert sind, hat der UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim bekräftigt. Bei der Begründung im UNO-Hauptquartier des spanischen Regierungschefs Adolfo Suarez, der in den USA zu einem Besuch weilte, betonte Waldheim die komplizierten Probleme, mit denen die Völkergemeinschaft konfrontiert sei, könnten nur infolge der weiteren Entspannung und der Zügelung des Welttrüstens gelöst werden.

Der UNO-Generalsekretär ist es eine große Freude, daß die UNO-Charta von der überwältigenden Mehrheit der UNO-Mitglieder in der Untergrundbahn hervorgerufen wurde.

UNSER BILD: Die verstärkten Polizeistreifen in der U-Bahn von Paris. Foto: TASS

800 Polizisten gehen nun jeden Abend zur Pariser U-Bahn. Sie sind verpflichtet, den Sicherheitsdienst an 347 Stationen und 200 Kilometern der unterirdischen Korridore in der Hauptstadt Frankreichs zu verstärken. Diese Verstärkung für die diensthabenden Polizisten wurde durch die immer öfter vorkommenden Überfälle und Übergriffe in der Untergrundbahn hervorgerufen.

Einzelnen Gruppen der „Hoffmann-Armee“ rücken nach eigenen Angaben mindestens einmal wöchentlich zur feldmäßigen Übung aus. Der Dienst enthält nahezu alle Arten der militärischen Ausbildung. Nahkampf, Tarnung, Fußmärsche und motorisierte Übungen, Ambush und Counter-Ambush und Oberlehenstraining. Theoretisch und praktisch, Mehrmals im Jahr finden unter Einbeziehung mehrerer Gruppen Manöver mit unterschiedlichen Zielen statt. Was wir vom Bewerber verlangen sind außer Kameradschaftlichkeit und einer idealistischen Einstellung zum Leben der Wille zum physischen Einsatz“, heißt es in einem Werbeprospekt der Wehrsportgruppe Hoffmann.

Dieser Hoffmann selbst bekennend unumwunden: „Der ganze uferlose Parlamentarismus muß weg. Dem autoritären Führerstaat gehört die Zukunft. Hoffmann bietet sich mit seiner Truppe auch als „Werk- und Objektschutz“ an. Er selbst meint dazu: „In einer Krisensituation oder sagen wir noch konkreter: In einer Bürgerkriegsähnlichen Situation wären wir die richtigen Leute. Wir haben keinerlei Hemmungen. Daß wir zum Kampf gezwungen nicht so leicht zu besiegen sind, dürfte sich ja nun schon bei Demonstrationen erwiesen haben.“

G. F. BONN

Tribalismus ist eine in Afrika noch vielfach verbreitete gesellschaftliche Erscheinung. Er stellt eine von Kolonialismus ererbte Herrschaftsmethode dar, deren sich gegenwärtig Neokolonialisierung und die Stämme Kompradorenbourgeoisie vor allem in den sich auf kapitalistischem Weg entwickelnden Ländern bedienen. Dabei werden soziale und politische Kontradiktionen mit Begriffen ethnischer Zugehörigkeit und vermeintlicher Interessensgleichheit der Angehörigen eines Stammes bemäntelt.

GESELLSCHAFTLICHE Folgereisungen des Tribalismus sind ethnischer Separatismus und Regionalismus, die die Entwicklung der jungen unabhängigen Staaten Afrikas entscheidend hemmen und den Alltag der Menschen spürbar belasten.

So z. B. leben auf der 475 000 Quadratkilometer umfassenden Fläche der Vereinigten Republik Kamerun etwa 6 Millionen Menschen, über 200 Stämme, vier großen ethnischen Hauptgruppen — den Bantu, den Semi-Bantu, den Sudanesen und den Fulbe — angehören. Bereits in präkolonialer Zeit standen die Stämme (tribes) und Untereinheiten dieser ethnischen Hauptgruppen miteinander in Kontakt. Friedliche Handelsbeziehungen, aber auch kriegerische Auseinandersetzungen, kennzeichneten das Mit- und Gegeneinander der einzelnen ethnischen Einheiten.

Tribalismus und Regionalismus existieren heute in Kamerun schon modernisiert in Politik, Wirtschaft und im Alltag. Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stamm bzw. Gebiet wird im Klasseninteresse der herrschenden Schicht bewußt genutzt. Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik der Regierung kann die gleiche Einbeziehung aller Landesteile in die nationale Wirtschaft nicht gewährleisten. Die vieldimensionalen sozialökonomischen Verhältnisse in Kamerun, die von ungesellschaftlichen über feudale bis hin zu kapitalistischen reichen, und die damit verbundenen scharfen sozialen Differenzierungen, die Konfrontation von Unternehmern und Farmern mit Arbeitern und

Gespielter Optimismus

Der britische Premierminister James Callaghan erklärte, sein Land werde auf einem neuen Abkommen über „Devisenschwächlungs“ der BRD für die Deckung der Unterhaltskosten der britischen Rhein-Armee bestehen. Auf einer Pressekonferenz in der Lünburger Heide, die er auf seiner Inspektionsreise durch britische Truppen in Westdeutschland aufsuchte, äußerte Callaghan die Hoffnung, die BRD sei sich dessen bewußt, wie schwer diese Ausgaben die britische Zahlungsbilanz belasten.

Diese Äußerung bedeutet das Eingeständnis einer längst bekannten Tatsache, die in der BRD stationierten 65 000 Soldaten und Offiziere kommen die britische Staatskasse jährlich 550 Millionen Pfund Sterling zu stehen. Was aber den Optimismus Callaghans hinsichtlich einer einschnittvollen Einstellung der BRD zu den britischen Wirtschaftsschwierigkeiten betrifft, so ist er wohl unberechtigt.

Davon spricht die Erklärung der BRD-Kanzler Schmidt nach der Aussprache mit dem britischen Premierminister vor Journalisten abgab. Er sagte, die BRD-Regierung sei gegen die Erneuerung des wiesenzahlungsabkommens, und meinte, Bonn habe bereits seinen Beitrag zur Lösung finanzieller Probleme Großbritanniens „geleistet“.

Klarer geht es nimmer. Die Wirtschaftsräte der westlichen Länder zwingt sie alle, darunter auch Westdeutschland, die eigenen Ressourcen auszurechnen. Westdeutschland lenkt sich nicht daran, an der weiteren Finanzierung der britischen Rhein-Armee teilzunehmen. Obwohl das Devisenzahlungsabkommen bereits im März vorigen Jahres abgelaufen ist, weist Bonn beharrlich die Versuche Großbritanniens zur Erneuerung dieses Abkommens zurück. Es tut das mit dem Hinweis, daß die BRD ohnehin durch verschiedene EWG-Fonds einen erheblichen Beitrag zur Stützung der britischen Wirtschaft leistet.

Das jüngste Treffen Callaghan-Schmidt hat allem Anschein nach keine Änderung der Standpunkte der Beteiligten herbeigeführt, und die oben erwähnte Äußerung des britischen Premierministers war sichtlich darauf eingestellt, die britische Öffentlichkeit zu beschwichtigen, die immer häufiger für den Abzug der Rhein-Armee aus der BRD eintritt. Die demokratische Presse Großbritanniens stellt fest, daß eine solche Lösung des Problems die Zahlungsbilanz des Landes viel günstiger beeinflussen könnte als die Subventionen der BRD, in die Callaghan so viel Hoffnung setzt.

W. PETROW

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Die vorläufige Tagung der 32. Tagung der UNO-Vollversammlung, die am 20. September beginnt, ist veröffentlicht worden. Sie umfaßt 121 aktuelle Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage. Auf der bevorstehenden Tagung soll die Festigung des internationalen Friedens und der Sicherheit, die Zügelung des Welttrüstens und der allgemeinen und vollständigen Abrüstung große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

HAVANNA. Große Erfolge hat das sozialistische Kuba in der Entwicklung des Gesundheitswesens erzielt. Im Lande sind hunderte Krankenhäuser, Kliniken und andere medizinische Einrichtungen gebaut worden. Die Bewilligungen für das Gesundheitswesen haben sich mehr als verdreifacht. Unentgeltliche ärztliche Hilfe erhalten die Einwohner nicht nur der großen Städte, sondern auch der entlegenen Gebiete.

Kurs auf Sparmaßnahmen

Die fortschrittlichen Parteien, Gewerkschaften und Massenorganisationen Frankreichs kritisieren scharf den sozialökonomischen Plan der Regierung für die bevorstehenden Monate. Der Premierminister Raymond Barre, in der Nationalversammlung vorgelegt hat.

Der Vorsitzende der kommunistischen Fraktion, Robert Ballanger, erklärte, die vorgeschlagenen Maßnahmen würden Frankreich nicht aus seiner schweren Lage führen. Die Politik der gegenwärtigen Regierung sei lediglich eine Fortsetzung der vorangegangenen, die zur Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Inflation, zur Rezession und Verschärfung der sozialen Gegensätze geführt habe. Ballanger betonte, Frankreich sei nicht in der Lage, die Krise zur Zeit zu überwinden. Es versinke in ein immer mehr. Frankreich könne sich aus der kritischen Lage nur durch Verwirklichung des gemeinsamen Regierungsprogramms befreien, das von Bündnis der Linken vorgelegt worden sei.

CGT-Generalsekretär Georges Seguy verwies in seiner Erklärung darauf, daß der Regierungsplan nur das wirtschaftliche Gleichgewicht im Lande nicht wiederherstellen, sondern die soziale Ungerechtigkeit noch verstärken wird. Er forderte die Werktätigen auf, die Aktionen einheitsvoll festlegen.

Die „Humanité“ schreibt, mit ihrem Plan habe die Regierung lediglich den im September vorigen Jahres eingeschlagenen Kurs auf harte Sparmaßnahmen bekräftigt. Ergebnis dieser Wirtschaftspolitik der Regierung sei, daß die Preise seit September vorigen Jahres um durchschnittlich fünf Prozent gestiegen sind und die Arbeitslosigkeit um 20 Prozent zugenommen hat. Heute gibt es in Frankreich mehr als 1,4 Millionen Arbeitslose, von denen die Hälfte junge Leute im Alter bis 25 Jahre sind.

BRÜSSEL. In den EWG-Ländern geht die Produktion in der Hüttenindustrie zurück. Die Stahlproduktion im März dieses Jahres belief sich auf 11 569 000 Tonnen, das sind 2,8 Prozent weniger als im März 1971.

PARIS. Schon das dritte Jahr nacheinander haben sich 1971 die Einkünfte der französischen Bauernwirtschaft verringert. Wie es in einer vom französischen Nationalinstitut für Statistik und Wirtschaftserhebungen in Paris veröffentlichten Mitteilung heißt, verringerten sich die Einkünfte der französischen Bauern 1971 um 5,5, 1970 um 1,3 und 1970 um 1,1 Prozent. Gleichzeitig ging die Agrarproduktion im Lande zurück.

Auszeichnungen für Widerstandskämpfer

Bundespräsident Rudolf Kirchschläger hat einer Gruppe österreichischer Widerstandskämpfer Ehrenabzeichen zur Würdigung ihrer Verdienste bei der Befreiung Österreichs vom Faschismus überreicht. Unter den Persönlichkeiten, denen die Auszeichnungen verliehen wurden, befanden sich Josef Nischwitzler, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Österreichs und Vorsitzender der KPO Kärnten.

Rudolf Kirchschläger betonte bei dieser Gelegenheit, entsprechend dem Staatsvertrags habe sich Österreich seit 1955 an die Politik dauernder Neutralität und die Entwicklung einer fruchtbringenden Zusammenarbeit mit den Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Enthusiasten der Lalenkunst

Was lieben

Ich möchte gern der Tradition folgen — es ist anerkennend — Lina in dem zurückhaltenden und zugleich ungestümen Klängen ihrer Lieder, im Aufschäumen des Bellfalls vorzustellen, von ihrem verlegenen und glücklichen Mund zu erzählen, wenn sie, sich leicht verbeugend, dem Publikum dankt.

Doch in dieser traditionellen Erzählung kommt die Hauptrolle unbeachtet blieben — wie sie sich auf jeden Auftritt vorberet, wie die erste Begegnung mit dem Lied zustande kam. Deshalb wird auch die Rede nicht von Lina auf der Bühne, sondern von ihren Liedern sein.

Das Lalenkunstkollektiv des Rayons Krasnoarmeisk ist Preisträger der ersten zwei Geburtsstunden des Unionsfestivals. In der Zeit, die seit dem Beginn des Festivals verlaufen ist, trat das Kollektiv viermal vor den Werktätigen des Gebiets mit Konzerten auf. Und im Programm eines jeden dieser schöpferischen Berichte steht unbedingt Lina Alberts Name. Ihre Lieder sind eine

ständige Zierde des Konzertprogramms. Sie tanzte, spielte den Banjo, wuchs in einer Familie heran, in der man die Musik liebt. Der Vater spielte die Geige, die Mutter — das Harmonium. Selten fehlte ein Abend ohne das Mitsingen dieses Familienensembles.

Doch im Elternhaus sang Lina nicht. Sie tanzte, spielte den Banjo, war Ansagerin in allen Schulkonzerten, sie ahnte es noch nicht, daß sie singen kann.

Die Studentinnen der Dshambulaler Pädagogischen Fachschule organisierten eines Frühlings eine Agitbrigade. Ein kurzes, zwanzig Minuten dauerndes Programm paßte den Zuhörern ES bestand aus drei Liedern, Gedichten, einem Tanz. Lina begleitete den Gesang. Einmal erkrankte die Sängerin, und Lina mußte singen, um das Konzert zu retten. Dann hörte sie mit Verwunderung den Beifall. Und als sie die begeisterten Gesichter der Freunde sah („Singen wir haben noch Zeit!“), sang sie weiter.

Nach der Fachschule kam sie



Unionsfestivals brachte. In Aktbilmen hatten sich die besten Sänger der Lalenkunstkollektive der Republik versammelt. Zuerst war sie verwirrt, fühlte sich klein, hilflos. Ein fremder Saal, die strenge Jury, wie leicht konnte sie vor Aufregung den richtigen Ton, die richtige Stimmung verfehlen! Doch das geschah nicht. Umgekehrt — sie sang glänzend. Der Titel Preisträger bedeutet hohe Anerkennung für Lina Alberts Meisterstück.

Und wieder Proben... Unlängst trat Lina mit einem neuen Werk, der „Ballade von den Nachtlagern“ des Komponisten Garin auf die Estrade. Und wieder Erfolg.

N. BUTOV
Gebiet Koltshetav
UNSER BILD: Lina Albert
Foto: G. Netschajew

Man nennt sie „Schwärmer“

Es fällt ihm schwer zu bestimmen, welche Erlebnisse es waren, die ihn formten und für seinen Beruf ausschlugen. Tief eingegraben haben sich in seinem Gedächtnis seine ersten Kinofilme, die in ihm die ersten Nachkriegsfilme über den Kampfesruhr der Sowjetkrieger in den Großen Vaterländischen Krieg. Nicht nur die Filme, sondern auch der Wunsch, selber Filme vorzuführen. Eines Tages wurde nach Absolvierung eines Lehrgangs Filmvorführer im heimatischen Dorf.

Der Name des Dorfes — Nowokubanka — klingt vielleicht nicht groß heraus, weithin aber schallt der Ruhm des hiesigen Kolchos im ganzen Kasachstan. Bekanntheit durch seine bewährten, fleißigen Landwirte und Tierzüchter, durch seine glänzenden Produktionsleistungen. Im Laufe von Jahr für Jahr prächtige Kulturpaläste in der Dorfmittle ist ein Ergebnis der Verwirklichung dieses Entwicklungsplans, der Sorge des Kolchosvorstands um die kulturelle Betreuung der Dorteinwohner.

Im Kulturpalast herrscht ein reiches Leben. Hinter der offenen Tür wird gesungen, hinter einer anderen getanzt. In einem Raum ertönt Klavierspiel. Da sind die Landwirter, die Kolchosarbeiter, die Arbeiter des Kulturpalastes. Hier wird über die beschleunigte Tür im zweiten Stock ist der Oberfilmvorführer Wilhelm Ruif mit der Prüfung des Projektors und der eingetragenen Filmstreifen beschäftigt.

„Ist eine Filmvorführung ansteht, schalten die Kolchosbauern gern ihre Fernsehkameras an und versammeln sich im Kulturpalast.“

„Aber nur dann, wenn die Filme rechtzeitig eintreffen“, ertönt eine laute, angenehme Stimme hinter dem Projektor, und eine Frau tritt an uns heran. „In letzter Zeit bringen die Spielfilme irgendwo hin und bringen dadurch ein Spielplan durch. Wir beide haben unsere Landsleute aber an unsere Pünktlichkeit und Ordnung gewöhnt“, fügt sie mit einem gütigen Lächeln hinzu.

„Meine Frau, Ludmilla“, stellt Wilhelm Ruif sie uns vor. Ebenfalls Filmvorführerin. Er verbringt seinen Stoß nicht. Also ist hier ein Familienaam tätig.

Aber nicht allein für einwändige Filmvorführungen ertet das Ehepaar bei den Dorfeinwohnern von Nowokubanka Dank und Anerkennung. In den 24 Jahren ihrer Berufstätigkeit haben Ludmilla und Wilhelm Ruif den Geschmack ihrer Landsleute gut kennen gelernt. Dabei sind sie bemüht, den Zuschauern Filme mit hoher emotionaler Ladung, von hohem ideologischem Wert vorzuführen. Filme, die die kommunistische Erziehung fördern, die die leitende Rolle der KPdSU

Frühjahrsrouten der Wanderläden

Auf den Feldwegen der Republik rollen heute 2000 Handelstakten auf Rädern. Den Werktätigen auf dem Lande werden Waren von über 50 Benennungen direkt auf die Brigaden-Feldstandorte zugestellt. Im Sortiment der Wanderläden gibt es Süßwaren, Streichöle, Seife, Kleidung, ersichende Getränke und anderes mehr. Breit entfaltet hat sich der Straßenhandel und die Entgegennahme von Bestellungen von der Mechanisierung für Waren von Daueruntergang: Fernseh- und Rundfunkgeräte, Möbel, Motorräder.

Die Besonderheit des Frühjahrsverkaufs auf dem Lande ist in diesem Jahr sind die Jahrmärkte in den Zentralgebieten und Rayonzentren. Sie werden von den Rayonkonsumgenossenschaften vor der Aufsicht der Mechanisatoren auf Feld veranstaltet. Hier

kann man Arbeitskleidung, Schuhwerk, landwirtschaftliches Kleininventar, Baumaterialien erwerben.

Vor Beginn der Feldarbeiten sorgen die Konsumgenossenschaften für die Versorgung der Sowchos- und Koltshaketen und ihrer Filialen mit Geschirrlin und Nahrungsmitteln. In die Brigaden und Wohnorte, die bei Hochwasser nicht zu erreichen sind, wurden im voraus genügend Mehl, Fett und andere Lebensmittel gebracht.

Gemeinsam mit den Wirtschaftsläden, Partei- und Gewerkschaftskomitees wurden genaue Stundenarbeitspläne der Wanderläden aufgestellt. Ihre Routen bestimmen. Alle ländlichen Konsumhandelsteile wurden auf verlängerte Arbeitszeit überführt. Auch den Buchhandel hat man nicht vergessen. Ihn besorgen Verkäufer in 14 Kofferwagen. Hunderte Straßen-Buchhändler. Auf die Feldstandorte sind schon Kleinbibliotheken mit schöngestalteter Literatur gekommen.

(KASTAG)

Ein Dorf ist jung geworden

Dort, wo der eilig dahinströmende Fluß Tal und eine tiefe Wending macht und seine trübten Gewässer gen Norden trägt, ist an seinem Ufer das Dorf Akshar — das Zentralgehöft des Kolchos „Trudowoi Pachar“, Swerdlow-Rayon — gelegen.

Die ersten Umsiedler waren hierher aus Zentralrußland auf der Suche nach Land gekommen. Im Sommer kann man den Fluß abtreppen und das Wasser auf die Felder leiten, überlegen sie, als sie den Platz für die Siedlung wählten.

Hier in Akshar hatten die russischen Bauern ihr erstes Haus errichtet. Auch jetzt sind im Dorf noch ein jeder Bauen erhalten geblieben, doch wohnt dort niemand, man bewahrt sie als museale Seilenheiten.

Neubauten, nein, richtiger gesagt wäre es, ganze neue Straßen entstehen hier alljährlich. Mitte der 70er Jahre begann man in Akshar mit dem Bau der ersten Experimental-siedlung im Gebiet. Diese Initiative hatte der Vorsitzende des Kolchos, Held der sozialistischen Arbeit, Alexander Nachmanowitsch, gestartet — ein tüchtiger Wirtschaftler mit schöpferischem Geist.

Für den Bau brauchte man Geldmittel. Die Kolchosbauern erarbeiteten sie selbst durch hartnäckige Arbeit auf den Feldern und Farmen, machten ihren Kolchos zu einer Millionenwirtschaft.

Von der Realisierung der Ergebnisse der Landwirtschaft und Viehzucht erhielt der Kolchos „Trudowoi Pachar“ im 9. Planjahr (1972) 22 Millionen 596 000 Rubel Einkommen. Alljährlich bewilligte die Wirtschaft für die bauliche Einrichtung der Siedlung 1 Million Rubel, 5 Millionen 704 000 Rubel sind schon in Anspruch genommen.

Das viergeschossige Schulgebäude für 900 Plätze, der Kulturpalast mit zwei Filmvorführungsständen, Admistrativgebäude, eigene Heime und viele andere moderne Bauten sind der Stolz der Einwohner. Allein in den

letzten fünf Jahren entstanden in der Siedlung fünf neue Straßen. Das Typenprojekt hat man verworfen, die Häuser ähneln einander nicht. Es gibt da zweigeschossige Cottagen für zwei Familien und Zwei- oder Vierfamilienhäuser, in denen die Zimmer jeder Wohnung eine 1,4 bis 2,2 Stock gelegt sind. Bei jedem Haus gibt es alle notwendigen Wirtschaftsräume, Garagen für Personalkraftwagen, mit eingeschlossen.

Gas in der Küche, Badestube, Wasserleitung, Zentralheizung, sanitäre Anlagen — es gibt hier alle Bequemlichkeiten wie sie die städtischen Wohnungen bieten.

Hier in diesem zweigeschossigen Haus mit vier Wohnungen leben der Kolchosagrarer Grigorij Wuntin, der Dreher Boris Gort, der Traktorist Sholschikow, der Viehzüchter Kadyr Sulejmenow mit ihren Familien. Jeder übernimmt an jeder seiner Arbeitsplätzen nach am Abend versammeln sie sich unter einem Dach. In Frieden und Eintracht leben ihre Familien. Braucht einer Hilfe, kommt der Nachbar auch ohne gerufen.

In einstöckigen Eigenheimen wohnen der Hilfsarbeiter Tashken Schokowan, der Mechaniker Jakob Bauer, die Rubenzüchterin Shanakul Urpekowa und viele andere — Melkerinnen, Viehzüchter, Lehrer... Russen, Kasachen, Kurden, Deutsche. Vertreter vieler Nationalitäten leben hier wie allerorts im Sowjetlande ein gleichberechtigtes, vollblütiges Leben, sie leisten Musterarbeit in der Produktion, richten ihr Heimdorf, ihre Zuhause, baulich ein, verschönern es von Jahr zu Jahr. Eine gewaltige Kraft vereint sie: Gleichheit, Brüderlichkeit und Freundschaft. Das ist das Teuerste für jeden Einwohner von Akshar, das hat ihnen der Große Oktober mitgebracht.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

„Hullo! Kumpel! Habt ihr bald alle Landmaschinen der Welt im schaltweisen stehen? Bei der Jubiläumsschau bin ich mit dabei. Ludmilla wird die Zuschauer allein betören“ Wilhelm Ruif ist kein Fremder in der Reparaturwerkstatt des Kolchos.

„Jungs, unser Ruif ist da!“ Bei dem freudigen Ausruf legen die Schlosser Sachar Pliska, Wolodimir Sachar Alexander, Sinik und ihre Kollegen für kurze Zeit ihr Werkzeug nieder. „Lieber Kulturträger, womit willst du uns heute abends im Kulturpalast überraschen?“

Der Beruf bereitet ihm Freude. Er hat im Dorf viele Freunde, mit denen er über die Filmkunst sprechen, denen er seine Freude an der Arbeit mitteilen kann.

Die Ruifs sind für ihren Beruf begeistert. Im Dorf nennt man sie „Schwärmer“. Ihre Kenntnisse vermitteln sie gern anderen. Sie haben sich auf Filmvorführung spezialisiert, letztere ebenfalls für ihren Beruf entfremdet.

Feste Freundschaft verbindet die beiden Filmvorführer mit den Kindern und Schülern von Nowokubanka. Bringen die Ruifs neue Filme ins Dorf, so ist unbedingt einer für die jungen Einwohner dabei. Das Lehrerkollektiv, wie auch die Filmvorführer, helfen den Kindern, sich in dem großen Strom der Filme zurechtzufinden. Durch gemeinsame Bemühungen im Kinofunktionärslehre sind die Kinder am wichtigsten richtig zu sehen, d.h. von der Leinwand den künstlerischen Ideenreichtum, die moralischen Werte der Filme in Besitz zu nehmen.

Für die Enthusiasten Ludmilla und Wilhelm Ruif ist es eine große Freude, die ständig wachsenden kulturellen Bedürfnisse der Bewohner des Heimdorfes zu beobachten, sich finden immer neue Mittel und Wege, ihnen die Filmkunst beliebt, ja unentbehrlich zu machen.

Heinrich EDIGER,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd



Seiten der rühmreichen Geschichte



MOSKAU. Für das Musikprogramm des Zentralen Fernsehens wird am 1. Mai ein Festabend „Blauer Bildschirm“ vorbereitet. Die Fernsehzuschauer werden sich wiederum mit populären sowjetischen und ausländischen Künstlern treffen. Am „Blauen Bildschirm“ werden Fliegerkosmonauten, Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs zu Gast kommen.

IM BILD: Die Fliegerkosmonauten W. Gorbalko und J. Glasokow mit Gastinnen — Gäste des „Blauen Bildschirms“. Rechts — die bekannte Estradensängerin Soňa Rotaru; Solisten des Balchaisense Bolshoi-theaters A. Michalitschenko und N. Fjodorow.

Foto: TASS

Die Opfer waren nicht umsonst

Am 5. April 1918 wurden in Wladiwostok japanische und britische Truppen ausgeschickt. Sobald diese Kunde Moskau erreichte, schickte W. I. Lenin dem Stadtrotum von Wladiwostok eine Direktive. Er orientierte die Kommunisten auf einen langwierigen und hartnäckigen Kampf. Lenin schrieb: „Wir halten uns für überaus ernst und warnen die Genossen aus kategorischer Weise. Sie sich keine Illusionen! Die Japaner werden bestimmt angriffen. Das ist unumvermeidlich. Ihnen werden wahrscheinlich ausnahmslos alle Allertieren helfen. Deshalb muß ohne den geringsten Verzug mit den Vorbereitungen begonnen werden, die für den bevorstehenden Kampf mit dem japanischen Imperialismus unter Aufbietung aller Kräfte.“

Die Direktive Lenins wurde zu einem Kampfprogramm. Über das ganze Territorium des Fernen Ostens und Sibiriens wurde der Kriegszustand verhängt. Die Sowjets gingen daran, die Rote Armee aufzustellen.

Die Besetzung des Territoriums des Fernen Ostens und Sibiriens durch die Interventionen und Weißgardisten war für die Arbeiter und Bauern dieser Gebiete sehr folgenschwer. Mit Terror, Massenmord, Verhaftung, Plünderung und Gewalttätigkeit wollten die Koltshaketen und die Interventionen den Geist des russischen Volkes brechen.

Nicht minder schwer war die Lage auch im europäischen Teil Rußlands. Die Entente und die Konterrevolution stellten immer weiter in die junge Sowjetrepublik vor. Sie wurde von feindlichen Truppen eingekreist. Unter der Führung Lenins entfaltete die kommunistische Partei eine titanische Arbeit an die Zurückwerfung des Feindes zu organisieren.

Ganz besondere Beachtung schenkte Lenin der Ostfront. Er hielt es für notwendig, in erster Linie die wichtige strategische Aufgabe — die Zerschlagung Koltshaks — zu lösen. Am 28. April 1919 begann dort die Gegenoffensive der Roten Armee. In der Region Primorje und in anderen fernöstlichen Gebieten

wirkten bereits Partisanentruppen, die für die angreifenden sowjetischen Truppen eine wesentliche Hilfe waren. Im Juli und August 1919 befreite die Rote Armee den Ural und Anfang 1920 Sibirien von den Koltshaktruppen. Um die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes mit Japan auszuschalten, wurde nach der Befreiung von Irkutsk die Offensive der Roten Armee gestoppt.

Auf Grund des Kräfteverhältnisses in der Welt und im Landesmaßstab arbeitete Lenin den strategischen Plan aus, im Fernen Osten einen Pufferstaat zu schaffen, der nicht nur die Politik Sowjetrußlands durchführte, sondern auch eine längere Atempause an der Ostfront ermöglichen würde. Lenin dachte der Fernöstlichen Republik die Hauptrolle bei der Wiederherstellung des Friedens im Fernen Osten zu.

Am 14. Mai erkannte die Sowjetregierung offiziell die Fernöstliche Republik an.

Die Schaffung der Aufbau und die Festigung der Fernöstlichen Republik wurden wiederholt unter Lenins Teilnahme diskutiert. Ein Plenum des ZK der Partei setzte eigens eine Kommission ein, die die Frage „Fernöstliche Republik durchzuführen hatte. Am 13. August 1920 bestätigte das Politbüro des ZK der RKP(B) die von der Kommission unterbreiteten „Kurzen Thesen über die Fernöstliche Republik“, die für die Kommunisten im Fernen Osten zu einem bindenden Dokument des Zentralkomitees beim Aufbau des Pufferstaates wurden.

Die ganze Tätigkeit der Partei, der gesellschaftlichen und politischen Organisationen des Fernen Ostens im Kampf für die Befreiung der Region von den Interventionen und Weißgardisten und für die Wiederherstellung der Sowjetmacht wurde vom Fernbüro des ZK der RKP(B) geleitet. Das Fernbüro war das oberste Parteigremium

des Fernöstlichen Republik, das unmittelbar dem ZK der RKP(B) unterstand.

Lenin verfolgte aufmerksam die Entwicklung im Fernen Osten. Davon zeugen unter anderem Dokumente, auf denen er Verweise und Notizen machte. In dem Fernen Osten betreffenden Dokumenten wurden in Parteiakten von Wissenschaftlern der Region Primorje erst nach Erscheinen der Werke Lenins entdeckt und sind in einem Einzelband herausgegeben.

Im Herbst 1920 lösten das Fernbüro des ZK der RKP(B) und die Regierung erfolgreich mehrere wichtige militärpolitische Fragen. Am 22. Oktober 1920 wurde Tschita befreit. Am 28. Oktober fand dort eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der Gebietregierungen des Fernen Ostens statt.

Mehrere Mitglieder des Fernbüros traten dafür ein, das Gebiet von Tschita befreit und die Fernöstliche Republik in der Sowjetrepublik eingegliedert zu werden. Doch das Plenum des ZK der RKP(B) vom 4. Januar 1921 unter Lenins Vorsitz verwarf diesen Vorschlag als überreif. Am 12. Januar 1921 kam auf dem Plenum des ZK der RKP(B) wieder die Fernöstliche Republik in die Sprache. Das Plenum bestätigte die von der Kommission ausgearbeiteten und von Lenin redigierten und ergänzten Thesen über die Hauptbestimmungen des Fernöstlichen Reichs und der Außenpolitik der Fernöstlichen Republik. Das Plenum erteilte eindeutige Anweisungen über den weiteren Aufbau des Pufferstaats im Fernen Osten.

Die endgültige Konstituierung der Fernöstlichen Republik als Staat wurde im April 1921 vollendet, als die Gründungsversammlung der Republik in Tschita die Verfassung annahm und die Regierung wählte.

Im Sommer desselben Jahres verschiebete sich die Lage im Fernen Osten wieder. In seiner Rede auf der III. Gesamtrussischen Konferenz für Ernährungs-

wesen am 16. Juni 1921 stellte Lenin fest, daß „wir von der internationalen Bourgeoisie umringt sind, die von der Roten Armee eine sehr nachhaltige Lektion erlitten haben, aber nicht wegs ihre Versuche aufzugeben hat, den Feldzug in direkter oder verhehlter, in systematischer oder episodischer Form belier oben. Dieser ungenutzte Gelegenheit wieder aufzunehmen.“

W. I. Lenin machte die Partei rechtzeitig auf die gefährlichen Folgen der neuen japanischen Intervention aufmerksam. Unter seiner Leitung behandelte das ZK der RKP(B) wiederholt die Frage der wirtschaftlichen Hilfeleistung für die Fernöstliche Republik. Die Verstärkung ihrer revolutionären Volksarmee mit militärischen und politischen Fachkräften und Waffen. Nach dem Fernen Osten wurde der hervorragende Heerführer der Roten Armee, W. K. Blücher, geschickt, der eine große organisierte Arbeit zur Festigung der Streitkräfte der Republik leistete. Das Besondere des Politbüros des ZK der RKP(B) vom 28. März 1921 wurden auch andere erfahrene, kampferprobte Militärs und politische Mitarbeiter entsandt. Dank der ständigen Sorge Lenins und der riesigen Hilfe durch die Russische Föderation konnte eine schlagkräftige Arbeiter- und Bauernarmee aufgestellt werden, die 1922 die japanischen Interventionen und die Oberreste der weißgardistischen Truppen auf Haupt schlug.

Die Niederlage der feindlichen Armeen bei Wolotschenskaja am 12. Februar 1922 bestimmte denn auch das endgültige Flakso der Intervention und der Konterrevolution im Fernen Osten vor. Am 14. Februar bestätigte die Rote Armee Chabarowski. Die Region Primorje war ein einziges Flammenmeer des Partisanenkampfes. Anfang Oktober 1922 wurde der Interventionen und des russischen Weißgardisten der letzte verbleibende S-Hag versetzt. Am 25. Oktober zogen die revolutionäre Volks-

Geistreich und erfahrunglich

Eine wirksame Form der Massenarbeit unter den Studenten der Pawlodarer Pädagogischen Hochschule ist der sogenannte „Läselab“ — eine Neuentwicklung. Im ganzen Land gibt es ihrer etwa ein Dutzend, nicht mehr. Der Sekretär der Kommissionsgruppe der Pawlodarer Fakultät, Marat Sulejmenow ist stolz darauf, daß diese Initiative in Kasachstan zuerst an seiner Fakultät aufgezogen wurde. Das Prinzip seiner Arbeit ist einfach, und solche Klubs können man allorts organisieren. Die Sitzungen des Klubs finden in der Spieschalle statt. Es wird eine streng begrenzte Zahl Gäste eingeladen. Sie sitzen an Ti-

schon mit Limonade, Eis, Kaffee, Süßigkeiten. Zu einem bestimmten Thema, sagen wir, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober, werden verschiedene Schallplatten gewählt und ins Szenario des Abends eingefügt. Das künstlerische Gedächtnis des Reden an Parteifunktionären sein. Es wird zwischendrin auch getanzt, mal mit einer Platte mitgesungen.

Diese Abende sind sehr beliebt. Die Teilnehmer verteilen ihre Jugendlichen streben nach einer immer sinnvoller Form der Freizeitgestaltung.

Artur HORMANN
Pawlodar

„Sie wissen sehr wohl, wie viel Optimismus gebraucht werden muß, um das zu erreichen, was erreicht worden ist. Sie wissen, wie lange der Bürgerkrieg gedauert und wieviel Kräfte er verschlungen hat. Die Revolutionäre haben die Einnahme von Wladiwostok um allen ein allgemeinen Drang zu uns, zu unseren Errungenschaften gezeigt. Hier wie dort — die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik.“ (APN)

Redaktions-Telegramm

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

KORRESPONDENTENBÜROS:

Alma-Ata — Sharokow-Str. 95. Wohnung 46.
Dshambul — Kommunistischekaja-Str. 171. Wohnung 80.
Karaganda — Mikrowayon 28. Spasskoje-Chaussee 18. Wohnung 211.